

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
In Deutschland:
Unter Kreuzband 15 A. (einstufig).
Preis pro Stück:
Abnehmer monatlich 70 A. (einstufig). 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 A. (einstufig). 2.10 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A.
einstufig. 3 A. (ohne Beförderungsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonien in Wiesbaden 20 A.
Deutschland 10 A. Ausland 40 A.
Die Kolonien 1.00 A.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige- und Abonnement: Nr. 129.
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 127.

174 Abend-Ausgabe.

Samstag, 4. April 1914.

68. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das Luftschiff „L. S. 5“ ist heute in Berlin zu seiner 100. Fahrt aufgestiegen.

Infolge Vergrößerung in der italienischen Provinz Udine ist der Untergang dreier Ortschaften unausweichlich.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Rückkehr des Grafen Witte in das Kabinett sicher sei.

In Ostanatolien ist eine kurdische Bewegung ausgebrochen. Bei Bitlis kam es bereits zu Kämpfen.

Das ägyptische Kabinett hat demissioniert.

Albaniens Feuertau.

Am 31. März, dem vereinbarten Tage haben die regulären griechischen Truppen das Albanien zugesprochene Gebiet von Epirus geräumt und am 3. April ist dort der Aufstand gegen die neue albanische Herrschaft ausgebrochen. In Epirus sitzt bekanntlich eine selbständige provisorische Regierung, die von einer Unterwerfung unter die Krone Albaniens nichts wissen will. Was die Epiroten erstreben, ist eine Reunion mit Albanien, die ihnen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, die von dieser Union nicht berührt werden, die volle Selbständigkeit läßt. Solcher Reunion hat es zahlreiche gegeben, es gibt deren heute noch, wir verweisen zum Beispiel auf Oesterreich und Ungarn, zwischen denen allerdings gleichzeitig eine Personal-Union besteht, die die Epiroten ablehnen. Eine Reunion kann sich auf die gemeinsame Verwaltung verschiedener Zweige des Staates erstrecken, z. B. den auswärtigen Dienst, die Armee, die Post, das Verkehrswesen u. a.

Es liegt auf der Hand, daß Albanien sich auf diesen Vorschlag nicht einlassen kann, denn die Abzweigung dieses südlichen fruchtbaren Gebietes in Form eines selbständigen Staatswesens würde das Fürstentum erheblich in seinem Bestande verringern und schwächen. Dies wäre um so bedenklicher, als jetzt schon der Befürchtung die Berechtigung nicht bestritten werden kann, daß das schmale, langgestreckte Gebilde kaum lebensfähig sein dürfte.

Die Epiroten werden in ihrem Verlangen von Griechenland unterstützt. Bekanntlich haben König und Regierung in Athen sich sehr weit hierfür engagiert, sie versuchen daher das Menschenmögliche, um den Epiroten zu helfen. Griechenland hat diplomatische Schritte in dieser Richtung unternommen, die bei gewissen Mächten im Geheimen sympathisch aufgenommen sein dürften. Aber öffentlich kann keine der Regierungen dafür eintreten, deren Vorkämpfer auf der Londoner Konferenz Albanien in seinen Grenzen festgelegt haben.

Der Verdacht ist nun nicht von der Hand zu weisen, daß Griechenland, was es in legaler Weise nicht zu erreichen vermochte, durch Unterstützung des epirotischen Aufstandes hinten herum zu erringen sucht. Die Inszenierung klappert augenblicklich, die Aufständischen verfügen über Geschütze, in deren Besitz sie ohne griechische Duldung, wenn nicht Lieferung, niemals gelangt wären. Denn bis drei Tage vor Ausbruch der Unruhen hielt Griechenland tatsächlich das Land besetzt.

Den „heiligen Bataillonen“ mit ihren unheiligen Kanonen hat Albanien nun an regulären Kräften nur die längst formierte, von holländischen Offizieren kommandierte Gendarmerie entgegenzustellen, der sich die im kritischen Gebiete anässigen Mohammedaner anzuschließen scheinen. Der Eingriff ist den Albanern offenbar völlig überraschend gekommen, sodaß sie sich auf eine Verteidigung ihrer vermutlich recht dürftig gesicherten Positionen beschränken mußten. Die Stadt Korika wird bombardiert — nach neuesten Meldungen soll Korika bereits in Flammen stehen — und von den holländischen Offizieren sollen bereits mehrere verwundet sein.

In Wien, wo man selbstredend am gespanntesten die beunruhigenden Vorgänge verfolgt, gibt man die Hoffnung nicht auf, daß es schließlich doch noch zu einer Verständigung zwischen Albanern und Epiroten kommen werde. Wie diese Verständigung aber ausfallen soll, ohne daß Fürst Wilhelm auf seine Souveränität über das epirotische Grenzgebiet verzichtet, ist gar nicht abzusehen.

Es besteht die Gefahr, daß eine Räuberrepublik sich zwischen Albanien und Griechenland einnistet, die naturgemäß eine Quelle fortgesetzter Beunruhigung bilden würde. Dem Fürsten Wilhelm erwacht aber die unendliche schwere Aufgabe, einen regulären Eroberungskrieg vorzubereiten und durchzuführen in einem Zeitpunkt, in dem er aber eine Armee noch nicht gebietet.

Der Schwerpunkt der Situation liegt natürlich in Athen, und die griechische Regierung erkennt sich heute der Sympathien mächtiger Freunde, teils politischer, bei den Mächten der Triple-Entente, teils persönlicher auf der anderen Seite. Wäre dies nicht der Fall, würde seitens der verantwortlichen Schöpfer des albanischen Staates ein gemeinsamer rücksichtsloser Druck auf die Athener Regierung ausgeübt, würde sie verantwortlich gemacht für die Umtriebe der von ihr nicht nur geduldeten, sondern ausgerichteten „heiligen Bataillone“, dann würde der Widerstand in Epirus bald zusammenbrechen.

Aber das Fürstentum Albanien ist und bleibt ein Kompromiß-Erzeugnis, an dem Niemand eine rechte Freude hat, für das keine Macht sich die Finger verbrennen will. Ein klarer Beweis für die Unhaltbarkeit der Fiktion eines europäischen Konzertes, in dem zwei Chöre gegeneinander aufspielen, kann nicht erbracht werden. Der am letzten Ende Leidtragende aber ist der deutsche Prinz, der auf unerfüllte Versprechungen hin die undankbare Aufgabe übernommen hat, Puffer zu spielen zwischen Kräften, denen Widerstand zu leisten er nicht gewachsen ist, die ihn eines Tages zermalmen müssen, wenn nicht ganz Unwahrscheinliches Ereignis wird.

Die „Albanische Korrespondenz“ in Wien berichtet aus Valona zu den bereits gemeldeten Kämpfen bei Korika: Die durch griechische Soldaten verstärkten sogenannten heiligen Bataillone, die bereits in den letzten zwei Wochen eine eifrige Tätigkeit entfaltet hatten, haben auf der ganzen Linie bis Korika den Aufmarsch gegen die Stellungen der albanischen Gendarmerie aufgenommen und eine Anzahl von Orten überfallen, geplündert und viele Einwohner getötet. Schon am vergangenen Donnerstag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Albanern und griechischen Banden in der Nähe von Premeti, ferner bei Kasa Kollonta, wobei albanische Krieger den Angriff der heiligen Bataillone zurückwiesen. Inzwischen haben noch weitere kleine Gefechte bei Premeti stattgefunden. Nachdem die griechischen Banden Verstärkungen durch reguläre Soldaten erhalten hatten, gelang es ihnen, den Widerstand der albanischen Freischaren zu überwinden und in die Gegend von Korika vorzudringen. Eine große griechische Bande, die durch verkleidete griechische Soldaten unterstützt worden war, hat dann, wie bereits gemeldet wurde, die Stadt Korika überfallen. Die Angreifer, welche von den in der Stadt anwesenden fremden Griechen unterstützt wurden, umzingelten Korika und machten mehrere heftige Angriffe auf die Stadt. Die Stadt Korika steht in Flammen. Die Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen Korika und Valona wird für die nächsten Stunden erwartet. Griechische Banden haben den Ort Grasari, 17 Kilometer nördlich von Premeti, überfallen und ihn, sowie einige Dörfer der Umgebung geplündert, viele Häuser niedergebrannt und eine große Anzahl von Personen getötet. Viele Menschen sollen in den Häusern lebend verbrannt sein. Die provisorische Regierung für den Epirus läßt alle jungen Leute für die heiligen Bataillone ausheben. In Santi Quaranta, wo die Aufständischen eine starke Position haben, werden die Rekruten von griechischen Offizieren einexerziert. In den letzten Tagen sind große Waffen- und Munitionstransporte eingetroffen. Unter den Waffensendungen haben sich auch Maschinengewehre befunden.

Nach in Valona eingetroffenen Nachrichten griffen 80 griechische Soldaten, die in dem Hospital von Korika gesammelt waren, aufgereizt von dem heftigen Bischof, die albanischen Gendarmen an. Es kam zu einem heftigen Kampf, bei welchem ein holländischer Offizier verwundet wurde. Die Stadt Korika steht noch immer in albanischen Händen.

Eine kurdische Rebellion.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Ostanatolien hat eine kurdische Bewegung gegen das dort beabsichtigte Reformwerk eingesetzt. Sie wird von den kurdischen Scheichs Molla Selim und Scheba Eddin geleitet. Ihre Operationen richten sich hauptsächlich gegen Bitlis. Sowohl die Nachrichten der Worte wie Telegramme, die dem armenischen Patriarchat ausgegangen sind, lauten ziemlich alarmierend. Die Einnahme von Bitlis gelang vorläufig den rebellischen Kurden nicht. Starke Detachements sind auf dem Wege, um die Stadt zu entsetzen und die Ruhe herzustellen. Mehr als lokale Bedeutung wird den Bitliser Vorgängen vorerst nicht beigemessen. Bei den durchaus friedlichen Verhältnissen, die von Petersburg hierher gelangen, glaubt man eine Einmischung Russlands kaum befürchten zu müssen; nur, wenn man sich hierin täuschen sollte, müßte diese Auffassung einiger Kurdenherrscher unter einem anderen Gesichtswinkel beurteilt werden.

Die amerikanische Botschaft in Konstantinopel erhält von ihrer großen Missionssankt aus Bitlis Depeschen, wonach die Lage der Stadt verarmelt erscheint. Die sie belagernden Kurden sind etwa 2500 Mann stark. Ihnen stehen nur 400 Mann regulärer Truppen und vielleicht ebenso viele bewaffnete Armenier im Stadtgebiet gegenüber. Heute, spätestens morgen, werden aus den naheliegenden Orten höchstens 800 Mann Unternehmungskorps austreten. Mehr ist augenwärtig nicht disponibel. Die ostanatolischen Araber sind erst vor einigen Tagen aus Thessalien heimbeordert worden. Es wird mindestens Mitte April werden, bis sie in ihre Standorte gelangen. Es besteht die Gefahr, daß, wenn die Kurden in Bitlis eindringen, es zu einer Ein-

tigen Rache an den Armeniern kommt. Agenten verbreiten schon seit Monaten unter den Kurden das Märchen, die Porte verkaufe mit ihrer Reformation das Land an Russland.

Der Fall von Torreón.

Der Draht meldet aus New-York: Die Regierungstruppen suchten, bevor sie Torreón räumten, alle Munition- und anderen Vorräte zu zerstören, weswegen zahlreiche Brände entstanden. Villa sandte den Truppen 3000 Mann nach. Indessen dürften sie, da sich ein gewaltiger Staubsturm erhoben hat, entkommen. Die Straßen Torreóns sind mit Toten bedeckt. Die Truppen nahmen ihre Verwundeten mit. Villa berichtet, die Verluste auf beiden Seiten seien 1500 Tote und 4000 Verwundete.

Der Londoner „Daily Mail“ wird aus New-York demeldet: In einem Telegramm an den General Goranua erklärt General Villa, daß der Feind vollkommen vernichtet sei mit Ausnahme des Generals Velasco, dem es gelungen sei, mit einer Abteilung Truppen aus dem südwestlichen Stadtdirektor zu entkommen. Der Sieg wurde in Juarez durch eine Reihe von Festlichkeiten gefeiert, bei denen die Frauen mit den mexikanischen Soldaten bis in die frühe Morgenstunde sich einem wüsten Tringelasse hingaben. Der Korrespondent des genannten Blattes veröffentlicht heute noch einige Einzelheiten über die Kämpfe um den Besitz von Torreón. Danach besaß die Schlachtlinie eine Ausdehnung von 4 Meilen. Das Schlachtfeld selbst wurde von 8 großen Hügelgruppen beherrscht, die durch Truppen des Generals Huerta mit Stacheldrahtgittern und Laufgräben umgeben waren. Zahlreiche Verwundete starben infolge der schlechten Bodenverhältnisse auf der Stelle, wo sie gekämpft hatten und infolge mangelnder Pflege. Die Regierungstruppen bedienten sich geplanterter Eisenbahnzüge, die aus Dedungen hinter den Hügelgruppen hervorkamen und sich nach dem Abfeuern ihrer Geschütze wieder zurückzogen. Der Verlust von Torreón muß das Ansehen des Generals Huerta unzweifelhaft bedeutend schädigen. Zahlreiche Regierungstruppen gingen in das Lager der Rebellen über.

Aus Juarez wird berichtet: General Villa meldet aus Torreón, die Rebellen kämpften mit der Nacht der fliehenden Bundesstruppen bei San Pedro. Hundert Mann der Bundesstruppen seien gefallen und 123 gefangen genommen worden.

Der amerikanische Konsul Fletcher in Chihuahua meldet, daß die Truppen der Insurgenten nur fünf Meilen von Tampico entfernt seien und sich zum Angriff auf die Stadt bereit machten. Die Bundesstruppen hätten die Absicht, sich ohne Widerstand zu ergeben.

Eine neue wichtige Kolonisationsaufgabe.

Nicht gerichtet Wirtschaftsvollstreckung, die in der Vereinigung für exakte Wirtschaftsordnung“ zusammengeschlossen sind, unterbreiten dem preussischen Landtag folgende Ergebnisse ihrer „Studienkommission für Erhaltung des Bauernstandes, für Kleinbesiedlung und Landarbeit“. Dabei stellen sie „als neue wichtige Aufgabe der inneren Kolonisation“ die Festhaltung freier Arbeiter auf dem Lande durch planmäßige Anstellungserleichterung in Bauerndörfern in den Vordergrund. Jung verheiratete Leute, die Arbeiter-eigentumsstellen nicht erwerben können, sollen wenigstens durch gute Mietwohnungen und preiswertes Pachtland an die Dörfer gefesselt werden. Das notwendige Pachtland soll durch Vermehrung der Gemeindeflächen (Almen, Wälder, durch Ausnutzung von Gemeindegutstücken bei Neubildung von Siedlungsgemeinden, durch Aufteilung von Domänen und Forsten, durch Vergabe von Kirchen- und Schulland und durch private Verkäufe oder Verpachtungen, offeriert in ausreichender Menge beschafft und dann vorzugsweise an landarbeitende Mieter von den Bauerndörfern preiswert verpachtet werden. Mietwohnungen mit ausreichendem Stallraum sollen durch Gemeinden oder auf dem Wege privater Bautätigkeit in ausreichender Zahl hergerichtet werden, wobei billiger Baufredit, Prämien und Pachtlandüberweisung für die Hauseigentümer Anreiz zur Vertiefung von Arbeitermietern geben sollen. Daneben wird mit Recht die Schaffung von „dauernden Arbeitsgelegenheiten zu angemessenen Bedingungen“ als Voraussetzung erfolgreicher Vorgehens bezeichnet und die ländliche Wohlfahrtspflege, die Hebung der Pachtflächen, die Verbesserung der Armenpflege sowie die Praxis der Gutsverwaltung und Verwaltung zur Hilfe aufgerufen. Alles vorzügliche Vorschläge, die auch von anderer als agrar-konservativer Seite schon gemacht worden sind. Wenn ihre Ausführung seither zu wünschig übrig ließ, so ist von dem neuerlichen Zusammengehen aller wirtschaftspolitischen Richtungen vielleicht doch ein baldiger Erfolg zu hoffen. Was im Interesse der Aufhaltung der Landflucht und der Bekämpfung der Leutenot nur zu begrüßen wäre!

Die „würdigen“ Führer Frankreichs.

XX Caillaux und Monis sind entlarvt; die Rochette-Affäre hat die Mänschaften der Männer, denen man als politische Führer Frankreichs ein aut Zeit Achtung entgegenbrachte, grell beleuchtet. Als Dritter aus dem Kreise der Minister wird wahrscheinlich noch Marzin, der Finanzminister, den Enthüllungen der Rochette-Kommission zum Opfer fallen; wenigstens soll er sich bereits mit Demissionabsichten tragen. Der Untersuchungsausschuss der französischen Kammer hat dieser Tage seinen Bericht abgeschlossen und das Ergebnis dieser, durch das Attentat der Frau Caillaux gegen den Zeitungsdirektor Calmette erst wieder aufgewühlten Rochette-Affäre ist die Vorforderung der genannten Minister. Wohl gibt sich die Rochette-Kom-

mission verständlicherweise Mühe, die ganze Angelegenheit als ziemlich harmlos hinzustellen, indem der Welt verkündet wird, daß keine unehrenhaften Handlungen der Ministerialen vorliegen. Keinerlei Rechtsbewegungen hätten sich die Herren zu schulden kommen lassen, nur sei ihnen ein sehr bescheidenes „Mißbrauch ihres Einflusses“ vorzuwerfen.

Ist es aber nicht seltsam, daß Herr Jaurès, der Vorsitzende dieser Kommission, die jetzt alles so harmlos hinzustellen sich bemüht, in der „Dumante“ nicht genug über den „Mißbrauch der ministeriellen Gewalt“ herziehen kann? Wie reimt sich das zusammen? Es ist ja auch durch die Untersuchungen und Verhöre einwandfrei festgestellt worden, daß sich die regierenden Männer Frankreichs einen Eingriff in die Rechtspflege erlaubt haben. Oder wie soll man es sonst bezeichnen, wenn zwei Minister es fertig gebracht haben, einem Finanzminister comme il faut, wie Rochette einer ist, der ein ihm unbequemes Verfahren mit Hilfe seiner bedienten Presse und durch nicht einwandfreie Polizeimänner in die Hände zu ziehen verstand, zur weiteren Verschleppung des Prozesses beihilflich zu sein? Aber nicht nur in ein schweres Verfahren haben die beiden Minister Caillaux und Monis eingegriffen, sondern sie scheuten sich auch nicht, den Generalkaassamwalt Fabre rechtswidrig zu beeinflussen. Und weshalb eigentlich festeten diese beiden Ehrenmänner alle Debel in Bewegung, um das Gerichtsverfahren immer weiter hinauszuführen? Darüber schweigt sich die Rochette-Kommission aus. Gerade über diese Frage aber wäre Aufklärung vonnöten; denn sonst wächst nichts den Mädel von den beiden Ministern ab.

Caillaux und Monis haben als Minister abgewirtschaftet. Aber keineswegs wird damit die Reihe der dunklen Ehrenmänner abgeschlossen sein. Wenn jetzt nach den Verhandlungen in der französischen Kammer auch der Finanzminister Martin an eine Amtsniederlegung denkt, so werden sicherlich noch andere es ihm gleichtun; denn den Männern, die sich um den Ministerpräsidenten Doumergue scharen, wird allen mehr oder weniger das Gewissen schmerzen. Die bevorstehenden Kammerneuwahlen werden sicherlich noch manches Unerquickliche ans Tageslicht fördern und Doumergue selbst hat doch wohl auch den Volksvertretern so manches verborgen, was das Tageslicht zu scheuen hat. So viel ist sicher, die regierenden Männer Frankreichs haben sich als untreue Leute erwiesen und solchen Männern vertraut man die Geschicke eines Landes, das Wohl und Wehe einer ganzen Nation an! Der Rochette-Dandel hat endlich einmal die Art und Weise hell beleuchtet, wie in Frankreich Politik getrieben wird und dafür mühte im Grunde genommen das französische Volk der Frau Caillaux, so verachtenswürdig sonst ihre Tat war, Dank wissen, deren Revolvergeschüsse auf Calmette den Stein des Anstoßes erst ins Rollen gebracht haben.

Wohin soll es mit einem Lande noch kommen, wenn das Räderwerk der Staatsmaschine auf solch schwankendem Fundament läuft, wenn nur eigennützige Bestrebungen die Triebfeder der Handlungen der Leiter der Politik sind? Purer Eigennutz, egoistischer persönlicher Kampf befeuert die Herren auf den Ministerstufen Frankreichs, die doch wahrlich dem Volk ein Vorbild an Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit sein sollten, nur von dem Begehren befeuert, ihre Ämter zum Wohle des großen Ganzen auszufüllen. Es ist bei unseren westlichen Nachbarn eben immer ein festes Ringen um die Vorherrschaft in der Republik. Einige einflussreiche und wohlhabende Männer wissen immer wieder neue Konflikte heraufzubeschwören und mit Hilfe ihrer Parteigänger die Stellungen der regierenden Männer zu untergraben. Der Zweck heiligt das Mittel. Man buhlt um die Gunst der Massen und bei einer solchen parlamentarischen Herrschaft soll ein Staatsweiser blühen und gedeihen können? Das ist ein Unding. Der Rochette-Skandal hat so recht gezeigt, aus was für Holz die Leiter der Geschicke Frankreichs geschnitten sind, und weitere Enthüllungen stehen noch bevor, dafür bürgt schon der Wahlkampf für die am 26. April stattfindenden Kammerwahlen.

Es wird in Frankreich weiter regnen. Eine Lebre aber werden die kranken Mischstände, die jetzt in Paris aufgedeckt wurden, für uns Deutsche sicherlich gebracht haben. Denjenigen, die immer noch die Sehnsucht nach einer parlamentarischen Herrschaft in Deutschland anwandeln, wird der Rochette-Skandal wohl die Augen geöffnet haben, wie sehr eine solche Regierungsform der Gesamtheit zu Schaden vermag. Ertrenklicherweise können wir den Männern, die bei uns die Ministerstufen einnehmen, Vertrauen entgegenbringen; in Frankreich ist es anders. Daran ist zum großen Teil die parlamentarische Herrschaft schuld, die immer wie-

der in nur kurzen Zwischenräumen Ministerstürze hervorruft. Daß bei solch ungelunden Zuständen nicht viel positive und fruchtbringende Parlamentsarbeit geleistet werden kann, versteht sich von selbst. Da ist der deutsche Michel doch noch besser daran!

Die französische Kammer hat von den Entschlüssen der Rochette-Kommission Kenntnis genommen, mißbilligt die bedauerliche Einmischung der Finanzen in die Politik und der Politik in die Justiz und erklärt es für notwendig, baldigst ein Gesetz über die Begrenzung der parlamentarischen Machtvollkommenheiten zu erlassen. Um 2 Uhr nachts erhob sich der Kammerpräsident Deschanel und erklärte, daß er hiermit die parlamentarische Session schließt. — Die Kammer vertagte sich sodann auf den 1. Juli.

Aus Paris wird gemeldet: Da die Kammerführung erst um 2 Uhr morgens ihr Ende erreichte, so sind die Kammentage noch sehr spärlich gehalten. Trotzdem läßt sich bereits erkennen, daß die Sache der Radikal-Sozialisten und damit die Regierung im Lager der Wegner einen großen Sturm entfacht hat. Die Feinde der ehemaligen Minister Monis und Caillaux hatten offenbar gehofft, in der Kammerführung einen ersten Schlag gegen die Regierung führen zu können, der jedoch nicht gelungen ist. — Besonders heftige Worte gebrandet hat „Gaulois“. Das Blatt erklärt, daß das jetzige Regime vollkommen verfaßt sei und schlägt als einziges Hilfsmittel die Anlehnung an den bekannten Satz Gambetta vor: Wenn nicht einen König, so doch mindestens einen Führer zu wählen, da im anderen Falle ein Bürgerkrieg zu befürchten sei. Die „Autorité“ schreibt: Der jetzige Konflikt übertrifft die Skandale Rochette, Monis, Caillaux bei weitem. In dem ganzen Morast ist nur die Befriedlichkeit, die Ohnmacht und der Vandalismus des jetzigen Regimes zu erkennen. Jedem Unparteiischen, jedem Ausländer muß das klar ins Auge fallen.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Nichtigstellung.

Die „Germania“ läßt sich aus Karlsruhe berichten, es werde „mit der vom nationalliberalen Parteivorstand beschlossenen Auflösung der jungliberalen Vereine in Baden nicht so glatt gehen“, und nimmt dann Bezug auf die Erklärung des Vorstandes des jungliberalen Vereins Karlsruhe, in der es heißt, „daß auch im Fall einer Auflösung des Reichsverbandes die jungliberalen Vereine in Baden weiterbestehen würden.“

Dazu möchten wir bemerken, daß eine Auflösung der jungliberalen Vereine weder beschlossen noch beabsichtigt ist. Der Beschluß des Zentralvorstandes bezieht sich lediglich auf den Reichsverband, berührt also weder die Einzelvereine noch die landwirtschaftlichen Verbände, in die die Einzelvereine, wie z. B. in Baden, zusammengefaßt sind.

Das Fischereigesetz.

Das neue Fischereigesetz ist dem Abgeordnetenhaus gestern zugegangen. Der Entwurf zerfällt in 11 Abschnitte mit 127 Paragraphen. Im einzelnen ist zu dem Entwurf folgendes zu bemerken: Er will für die von ihm als offene Gewässer bezeichneten Fischgewässer die Möglichkeit schaffen, zielbewusste Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes und zur vollen Ausnutzung des Gewässers zu treffen und hierdurch namentlich den flähen Landesstellen eine Bewirtschaftungsweise eröffnen, die zu einer Vermehrung und Verbesserung der für die Bevölkerung immer unentbehrlicher werdenden Fischnahrung führt. Auch die Vorschriften über die Fischereiberechtigungen verfolgen den Zweck, die Fischzucht und die Brut gegen unberechtigte Eingriffe besser als bisher zu schützen. Der Fischereischein kann unter gewissen Umständen verlost werden, namentlich wenn es sich um befristete Personen handelt. Im Abschnitt über den Schutz der Fischerei wird bestimmt, daß beim Fischfang die Anwendung gefährlicher oder explosiver Stoffe verboten ist. Das Gesetz soll mit einer Ausnahme am 1. April 1915 in Kraft treten.

Der neue Direktor der handelspolitischen Abteilung.

Die vor längerer Zeit angekündigte Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in London, Wirklichen Geheimen Legationsrats Dr. Johannes, zum Direktor im Auswärtigen Amt wird heute im „Reichsanzeiger“ amtlich veröffentlicht. Dr. Johannes wird befähigt der Nachfolger des am 1. April ausgeschiedenen Wirkl. Geh. Rats Dr. von Körner.

wie jetzt die „Hohenzollern“, leuchtend gleich einer Wasserwolke, hinter der Insel Bido hervorkommt, das ist ein Anblick, der auch den Vielgereisten reizt. Doch am Hauptmaht weht die gelbe Kaiserflagge und davon die des Großadmirals der deutschen Flotte ...

Im Schutz gegen Wellen und Wind, neben der „Hohenzollern“, läuft die kleine „Zeipner“, des Kaisers Devisenschiff, einher. Und dann, an ihren riesigen Ausmaßen erkenntlich, die „Göben“, das größte Schiff und darum auch der Schrecken des Mittelmeers. In weiterem Abstand die kleinere, vierhornstündige „Breslau“. Das alles kommt so ruhig herangekommen, zieht so selbstverständlich vorüber, als sei es ein Kinobild, ein Stückchen Phantasie und nicht die Wirklichkeit, das Leben.

Gerade uns gegenüber liegt der „Averoff“, das griechische Kriegsschiff. Er hat gestern das Königspar hierhergebracht und ist der Stolz der Hellenen. In Paradeausstellung stehen die Matrosen an Deck. Ihre Hochrufe erwidert der Kaiser durch das Schwenken seiner weithin leuchtenden Mütze.

Es folgt der Salut. Der „Averoff“ schickt mit kurzem Knall und wenig Rauch, „Göben“ und „Breslau“ lassen langhinrollende Donner vernehmen, und bald hüllt sie ein gelber Pulverdampf ein.

Die „Hohenzollern“ legt an ihrer Boje neben dem Königschiffe an, „Göben“ und „Breslau“ in Abständen vor der Insel. Inzwischen erscheint am Landungssteig das griechische Königspar, groß und stark der König, klein und zierlich, in Schwarz gekleidet, die Königin, des Kaisers Schwester. Und über uns, an den Fenstern der Häuserreihen, hört man die Stimmen der vornehmen Koriotinnen flüstern, und eine Schöne sagt deutlich: „Oh, elle est très élégante, et il aussi, notre vainqueur“. Ja, stolz sind die Griechen auf ihren siegreichen König, und auch die Königin hat an Beliebtheit sehr gewonnen, seitdem sie — Königin ist.

König und Königin gehen an Bord des Kaiserstschiffes. Am Hauptmast steigt neben der Kaiserstandarte das weiße Andreaskreuz auf blauem Grunde empor. Erneuter Salut. Dann erwartungsvolle Stille. Findet an Bord Gottesdienst statt? War die Begrüßung herzlich? Sind Bruder und Schwester nun auch wirklich ausgehört? Kluge und törichte Fragen schwirren durcheinander.

Erst um 11 Uhr, kurz nach der Rückkehr des Königs und der Königin, findet die Landung des Kaisers statt. Sie ist eindrucksvoll. Ernst schreitet der Monarch die Ehrenkompanie ab. Kurze Begrüßungen. Dann geht es auf unterirdischen Wegen, von der Volksmenge umgeben, hin auf zum Schloß. — — —

Rücktritt des Grafen Czerny.

Wie die Wiener „Zeit“ aus Bukarest meldet, steht der Rücktritt des österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Czerny, unmittelbar bevor. Angeblich soll die Tätigkeit des Grafen nicht erfolgreich genug gewesen sein.

Asquiths Wahlreise.

Aus London wird gedruckt: Die Wahlreise des Ministerpräsidenten Asquith gleicht einem wahren Triumphzuge. Bei seiner Abreise auf dem Bahnhof wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht, die sich an allen Orten wiederholten, wo der Zug hielt. An vielen Orten wurden ihm Adressen überreicht, auf die er stets mit ein paar Worten antwortete. Es ist immer noch möglich, daß ihm in seinem Wahlreise ein Gegenkandidat entgegengestellt wird. Die Führer der Unionisten werden bis zum Montag warten, um dann eine endgültige Entscheidung darüber zu treffen. Es ist von dem Ton der Rede abhängig, die er morgen in London halten wird, ob die Konservativen einen Gegenkandidaten aufstellen werden oder nicht. Asquith selbst soll erklärt haben, daß er sich durch diese Abtät seiner Gegner nicht im geringsten abhalten ließe, seinen Wählern das mitzuteilen, was er ihnen sagen wolle; er werde sich nicht den geringsten Zwang anfertigen.

Kauferelen in der italienischen Kammer.

Der Draht meldet aus Rom: Die Debatten über die Erklärung der Regierung haben vorläufig außer heftigen politischen Angriffen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen Salandra zu einem Zusammenstoß zwischen einem sozialistischen und dem nationalistischen Abgeordneten Sedezoni geführt, der in eine regelrechte Prügelei ausartete, bei der die Nasen blutig geschlagen wurden und Stühle im Brüche gingen.

Geheime Duma-Sitzung.

Aus Petersburg wird gedruckt: Im Laufe einer Sitzung hinter verschlossenen Türen hat die Duma ohne weiteres sämtliche Gesetzesprojekte angenommen, die ihr vom Kriegsminister vorgeschlagen worden waren. Auch den Zeitungen ist nichts über die Gesetze bekannt, doch erregt die Angelegenheit das größte Aufsehen.

Stürmische Sobranje-Sitzung.

Aus Sofia wird gedruckt: Die gestrige Sitzung der Sobranje verlief vom Anfang an sehr stürmisch, da ein Teil der Opposition in bestiger Weise eine sofortige Prüfung der Wahlen verlangte. Am zugeflochten benahm sich der frühere Finanzminister der Gesowpartei, Theodorow, selbst, der schlimme Skandalen provozierte, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Die Kabinettskrise in Ägypten.

Aus Kairo meldet man: Das Ministerium ist zurückgetreten. Der frühere Ministerpräsident Mustafa Fehmy Pascha wird die Präsidentschaft übernehmen und ein neues Kabinet bilden.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mongolei.

Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Temps“ meldet, daß der Dschin, der Herrscher der äußeren Mongolei, sich, nachdem er die Hoffnung aufgegeben hat, mit Hilfe Russlands die Vereinigung aller mongolischen Gebiete unter seinem Szepter herbeizuführen, in einem Schreiben an den Mikado wandte, um die Stimmung des japanischen Herrschers gegenüber seinem Plane zu sondieren. Er bat an den Mikado die Bitte um Unterstützung gerichtet, auf China einen Druck auszuüben, damit dieses seine Truppen aus der äußeren Mongolei zurückziehe; dann hofft der Dschin, mit Erfolg auf eine Vereinigung der mongolischen Rassen hinarbeiten zu können. Als Gegenleistung für Japans Bemühungen hat er der Regierung des Mikado Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiete zugesichert.

Hof und Gesellschaft.

Die Verlobung des griechischen Kronprinzen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben das Kronprinzenpaar von Rumänien und Prinz Carol am Samstag ihren Aufenthalt um eine Woche verlängert, sodaß sie erst am 9. April wieder in Bukarest eintreffen. Gleich nach der Rückkehr der Kronprinzlichen Familie trifft der griechische Kronprinz in Bukarest ein. Es wird ihm ein offizieller Empfang bereitet und der Ministerpräsident wird den Thronfolger an der Landesgrenze begrüßen. Der Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth wird auch ein russischer Großfürst betraut.

War diese frühe Landung unvorhergesehen? Kaum hatten die Souveräne den Rücken gewandt, als — echt griechisch! — mit der Ausföhrung der Straßen begonnen wurde. Der heiteren Momente gab es dabei viele. Doch — die Hofflichkeit schweigt davon.

Nachmittags drei Uhr war dann wirklich die offizielle, letzte Landung des Kaisers. Für uns, die wir seit Wochen oder Monaten im Süden und längst braungebrannt sind, sah der Monarch etwas Bleich aus. Aber den Humor hat er nicht verloren. Das beweist folgende Geschichte:

Ein Berichterstatter soll aus Albanien geschrieben haben, in Durazzo sei die Zinte ausgegangen. Dem Kaiser kam der Bericht zu Gesicht, sein Plan war fertig: unter der Ladung der „Göben“ in eine große Riste, deren Anordnung der Kräfte mehrerer Männer bedurfte. Die Riste enthielt — Zinte und ist für Durazzo bestimmt. Die „Zeipner“, die heute Abend mit der „Hohenzollern“ nach Venedig zurückfährt, hat den Auftrag, das kaiserliche Geschenk unterwegs abzuliefern.

Damit, so sagt man in diplomatischen Kreisen, sind die ersten außerdeutschen Beziehungen zwischen Wilhelm II. und Wilhelm I. hergestellt ...

Früh Vorch.

Theater.

— **Königliches Hoftheater.** Wie es Baden, 4. April. „Es kann der Trömmle nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“ — die Verse des Tell dürfen vielleicht auch in Kleinigkeiten ihrem Sinn als geklügelte Worte nachempfunden werden; zumal in einer Aufführung des Schauspielers selbst, des „Wilhelm Tell“, dem beizuwohnen uns immer wieder ein Fest bedeuten soll. Aber der große Augenblick findet zuweilen ein klein' Geschick, das sich nicht in jedem Atom seines Fühlens bewußt bleibt der Feiertlichkeit und der ethischen Höhe, zu der uns Schillers bestes Drama emporhebt. Nur diese Vergessenheit, eine Unbewußtheit dessen, was die Stunde im Erhabenen barg, mag eine Entschuldigung sein für die nicht immer der Veranstaltung würdige Teilnahme unseres Publikums. Mag den Mangel an Takt mildern, der den Monolog des Tell, diesen Höhepunkt der Dichtung, durch das veräppelte Eintreten eines Gastes im Zuschauerraum gestört. Mag auch zur Nachsicht zwingen für das eilende Davonlaufen des Publikums, das einmal im Jahre nur seinen Teil antehen darf, und dieses eine Male es nicht erwarten kann, sich aus dem Banne der lichten Mahnung. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen uns Gefahr“ zurückzugeben in die Dampfschicht des phylisterlichen Alltags ... Und gerade

Kaisers Ankunft in Korfu.

(Von unserem Korrespondenten.)

Korfu, 29. März.

Seit acht Tagen regnet und häutet es fast ununterbrochen. Vorgekern letzte der Mädel ein, der gefährteste Nordwest. Er legte die Wollen über Meer, Insel und Festland dahin und verzögerte die Ankunft des griechischen Königsparades um einen Tag. Aber wenn uns auch hier im „östlichen Süden“ die Zähne klappen — war nicht die Gewißheit, daß der Mädel nun endlich schönere Tage, Vogelzug und Sonnenschein bringen werde?

Heute lacht wirklich die vielgepriesene Sonne Griechenlands. Gekern kam das Königspar von Griechenland an, heute wird der Kaiser kommen. Doch immer rast der Nordwest. Aber sonst: echtes Kaiserwetter.

Halt Korfu ist auf den Weinen. Den Landungsplatz hinter dem Stadtschloß des Königs hat man schon seit dem frühen Morgen abgeperrt — für Korfu und das demokratische Griechenland ein ungewohnter Akt. Aber die Polizei ist seit dem Mord in Saloniki vorsichtig geworden!

Zehn Uhr vormittags. Seit einer Stunde ist auf dem Rastell die deutsche Flagge aufgezogen; solange haben die Leuchtturmwächter dort oben die kaiserliche Rotunde empfängt. Uns Fremde, zwei Duzend an der Zahl, hat die hohe Regierungsgewalt einen bevorzugten Platz eingeräumt. Auch Professor Dörpfeld, der Führer der neuen Athina, und der „lange Müller“, der frühere preussische Minister, sind zum Empfang erschienen.

So schön wie noch nie in diesen Wochen bietet sich von unserem Standorte aus das landschaftliche Bild. Im Norden der Insel der hohe, kahle Pantrator, vollständig vegetationslos, in seiner felsigen Form einem riesigen Sargdeckel gleichend. Vor ihm die kleine Insel Bido. In weiter Ferne das albanische Mittelgebirge, ernst und geheimnisvoll: die Höhen des Malaktra und des Pindosgebirges mit Neuschnee bedeckt. Und inmitten dieser Gebirgswelt die blaue Bucht von Korfu, ein großer Alpensee, überflutet von Licht und Luft, überspannt von Griechenlands Himmel.

Mußt marschieren auf. Das Offizierskorps erscheint. Würdig schreitet, von zwei Popen begleitet, der Erzbischof in violetter Amtstracht zur Landungsstreppe hinunter. Und schon werden auch hinter der Insel Bido die ersten Mastspitzen sichtbar. Bewegung geht durch die Menge. Alles drängt nach vorn.

Der Kaiser ist ein guter Regisseur. Er hat befohlen, daß die Anfuhr auf der Innenseite der Bucht erfolgt, während sonst alle Schiffe Korfu von Ost nach West anlaufen. Und

von Salut, Novibazar, Street Arab, Adamant und Gerolstein hinzuweisen. Von den Rennen in Hannover ist nur das Große Hannoverische Handicap hervorzuheben, für dessen Ausgang Glad Ewan und das Paar des ungarischen Rennkaltblüters Herrn E. v. David Szekmalom und Munster in erster Linie in Betracht kommen. Weitere Rennen finden in Dortmund statt. — In Paris bildet der Prix de Sablon, ein mit 30.000 Frs. ausgeschüttetes 2000 Meterrennen die Hauptnummer des Programms.

Der Radsport bringt die Eröffnungsrennen auf der Berliner Olympiastadionbahn und damit den Berliner Freunden der Kämpfe auf dem Zement die erste Gelegenheit, Dauerrennen mit Klafffahrern am Start zu sehen. Der junge Weltrekordfahrer Kettelbeck, der Sechstagesieger Saldo, der Deutsche Meister Janke, sowie Nyser und Didentman begeben sich in einem 30 und 50 Kilometerrennen. Eine Neuheit im Programm bildet das Eröffnungsmatch zwischen den beiden karoffierten Maschinen, wie man die neuen Ungetüme „Halb Fisch, halb Fahrrad“ nennt. Gekennet wird das „Torpedorad“ von Didentman und das „Schrapnell“ von Kettelbeck. In Paris verläuft das Goldene Rad der Buffaloebahn ebenfalls die Elite der Dauersportler am Start, während sich unter den Konkurrenten für die Fliegerrennen der Berliner Lorenz befindet. In Brüssel ist die Winterfahrrad noch nicht zu Ende, denn es gelangt im dortigen Velodrom die Wintermeisterschaft der Dauersportler mit Vinart, Walthour und Miquel am Start zum Austrag. Auf der Landstraße spielen sich die beiden Fernfahrten Bochum—Düsseldorf—Bochum über 287,8 Kilometer und Mailand—San Remo ab.

Im Fußballsport sind drei bedeutende Ereignisse zu verzeichnen. Auf dem neuen Preussenportplatz in Mariendorf geht der traditionelle Städtekampf Wien-Berlin zum 20. Male vor sich. Beide Mannschaften mühten in letzter Stunde durch Anwerbungen verschiedener Spieler noch eine Umänderung erfahren, doch gilt auch jetzt noch die österreichische Elf als etwas spielfärter wie die einheimische, deren Hauptstärke in der Verteidigung liegt. In Antwerpen findet der fünfte Länderkampf Holland-Deutschland statt. Von den bisherigen Kämpfen vermochte Deutschland noch keinen zu gewinnen. Auch diesmal besteht nicht allzu große Hoffnung, daß die deutsche Elf, trotzdem sie besser als die früheren erscheint, den Sieg über die schwereren holländischen Gegner an ihre Farben besten wird. — In Turin begegnen sich Italien und Schweiz zum Länderkampf, den, nach ihrem jüngsten Siege über Frankreich zu urteilen, die Italiener wieder gewinnen müßten. — Auf leichtathletischem Gebiete sind die Gedächtniswette von Düsseldorf und Düsseldorf zu erwähnen. Frankreich bringt in Paris das Internationale Groß-Country-Laufen der Berufsleute, an dem neben berühmten ausländischen Größen wie Holmer, R. Kolehmainen und Vermeulen auch der Deutsche Demmel teilnimmt. — Im Schwimmsport fällt die Entscheidung in der Berliner Wasserballmeisterschaft durch das Schlussspiel zwischen Germania und Triton-Boresle.

Wiesbadener Pokalschachwettspiele. Am Sonntag tritt hier auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße um 2½ Uhr der Doppelmeier Fußballverein des Biebricher Fußballklub 1902 gegenüber. Darauf spielt um 4¼ Uhr die Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden gegen den Schiersteiner Fußballklub „Rheingold“.

Bombardier Wells schlägt Kurie. In London fand, einem Privattelegramm zufolge, der mit großem Interesse erwartete Kampf zwischen dem englischen Schwergewichtschampion Bombardier Wells und dem Südafrikaner Kurie statt. Wie vorausgesehen war, zeigte sich Wells seinem starken Gegner technisch überlegen. In der 6. Runde mußte der Franzose zum erstenmal zu Boden, und schon in der nächsten Runde wurde er knockout geschlagen.

Internationales Lawn Tennis-Turnier zu Wiesbaden. Das diesjährige dreischne internationale Lawn Tennis-Turnier findet am Samstag, 9. Mai, und den folgenden Tagen statt. An Konkurrenzen ohne Vorgabe steht das Programm vor: Einzelspiel für Herren um den Wiesbadener Pokal (Verteidiger M. Kleinbrodt). Einzelspiel für Herren um die Meisterschaft von Wiesbaden (Vert. D. Kreuzer). Einzelspiel um die Meisterschaft von Wiesbaden für Damen (Vert. Frä. Vamberger). Doppelspiel für Herren, Doppelspiel für Herren und Damen. Nennungsschlus ist am 5. Mai bei der Kurverwaltung. Die Turnierleitung hat wieder Oskar Gehrdens übernommen.

Kramer in Brüssel siegreich. Im Brüsseler Wintervelodrom gelangte ein großes Klettermatch in sehr kurzer Zeit zum Austrag, das mit Kramer, van Bever, Sergeant, Hourlier und Stölz ausgezeichnet besetzt war. Wie zu erwarten war, zeigte sich der am Vortage im Pariser 16 Kilometer-Mannschaftsfahren gezeigte Kramer seine Gegner überlegen und gewann das Match im Gesamtklassifikation mit 8 Punkten vor dem Belgier van Bever, der 7 Punkte erzielte. Dritter wurde der französische Sergeant mit 6 Punkten vor dem enttäuschten Hourlier mit 5 und dem kleinen Holländer mit 4 Punkten.

Luftfahrt.

Monakoflug Dirichs.

a. Frankfurt, 4. April. (Telegr.) Der bekannte Flieger Oskar Dirichs ist heute Morgen 7.38 Uhr, von Götting kommend, in Frankfurt gelandet und um 8.11 Uhr nach Dijon in Frankreich weitergefliegen. Er hat die Absicht, nach Monaco zu fliegen.

Begnad in Hamburg polizeilich verboten.

Hamburg, 3. April. Die von Begnad in Hamburg während der Osterferien geplanten Schauläufe sind von der Polizei verboten worden, angeblich wegen des durch den Andrang bei solchen Veranstaltungen verursachten Verkehrs, doch mögen auch die in der letzten Zeit über Begnad geflogenen Erörterungen in der Presse nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Vermischtes.

Der beliebteste Abgeordnete.

Das englische Parlamentsmitglied Mr. A. Veingle erzählt von einem Kollegen aus dem Norden Englands eine lustige Geschichte in einer englischen Zeitschrift. Über diesen — übrigens abstinente — Abgeordneten wurde in seinem Wahlkreis verbreitet, daß er sich dem Trunk ergeben habe. Der aufgeregte und entrüstete M. P. fuhr spornstreichs nach dem Norden, um sich zu rechtfertigen. Zu seinem großen Erstaunen erwartete ihn aber eine lustigste Komik auf dem Bahnhof und der laute Jubelruf seiner versammelten Wähler. Der Vorhänger des Wahlkomitees schüttelte ihm warm die Hand. „Ja, aber diese Gerüchte...“, fängt der Abgeordnete an. „Kein Wort davon“, flüstert der andere. „Daher sind Sie ja der beliebteste Mann im ganzen Kreise geworden!“

Drei Drifschaffen dem Untergang geweiht.

Aus Mailand meldet der Draht: Die Nachrichten von dem Vergiftung in der Provinz Lombarde sind wahrhaft erschreckend.

Der Untergang der Drifschaffen Clausetto, Bito d'Alia und St. Bito al Tagliamento gilt nunmehr als unabwendbar. Die Einwohner reiten, was noch zu retten ist, während der Berg unter furchtbarem Donner und Getöse Häuser und Gärten verschlingt.

Zum Untergang der „Newfoundland“.

Aus New-York wird gemeldet: Ueber die Katastrophe der „Newfoundland“ sind hier neue Nachrichten eingetroffen. Der Kapitän des Segelschiffes „Bellavventura“ meldet auf drahtlosem Wege, daß er 35 Ueberlebende und 48 Leichen geborgen habe. 2 Ueberlebende und 5 Leichen befinden sich an Bord des Dampfers „Stephano“. 74 Mann des „Newfoundland“ sollen endgültig als verloren angesehen werden. Der Kapitän des „Bellavventura“ gibt eine Schilderung von den furchtbaren Leiden, die die Seeleute auszuhalten hatten. Nach wie vor herrscht die größte Besorgnis über das Schicksal des Dampfers Southern Cross, der seit Dienstag keinerlei Lebenszeichen von sich gegeben hat. Dies ist um so unerklärlicher, als das Schiff sehr gute Apparate für drahtlose Telegraphie bei sich hat. Eine Anzahl von Dampfern sind ausgesandt, um das vermisste Schiff zu suchen. Ein amtlicher Bericht beziffert die Gesamtzahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Mannschaften des „Newfoundland“ auf 64, während 37 Ueberlebende gezählt werden, die sich in einem furchtbaren Zustande befinden. Wie weiter aus St. John gemeldet wird, gelang es den Dampfern Bellavventura und Stephano nur mit großer Mühe, sich während des Sturmes einen Weg durch das Eis zu erkämpfen. Das erste Schiff liegt vermutlich im Eise fest.

Kurze Nachrichten.

Bahnungsnot in Elbing. Die Wohnungsnot hat in Elbing am Umzugssterm erheblich zugenommen. Beim Magistrat melden sich 46 Familien als obdachlos. Durch schnelle behördliche Maßnahmen sind alle vorläufig untergebracht. Mit den vor dem ersten April gemeldeten obdachlosen beträgt jetzt die Zahl der obdachlosen Familien 61.

Verzweiflungstat einer Mutter im religiösen Wahnsinn. Man meldet aus Hamburg: In der Nacht verurteilte die 33 Jahre alte Dienstmagd Barbara Stengel in einem Anfall von religiösem Wahnsinn ihre beiden vier und sechs Jahre alten Knaben und dann sich selbst zu töten. Sie schlug auf die beiden Kinder mit einem schweren Hammer ein und brachte sich dann mit einem langen Küchenmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei. Die Frau und der ältere Knabe sind lebensgefährlich, der jüngere leicht verletzt.

Ein erschlagener Vulkan wieder in Tätigkeit. Aus Simferopol wird telegraphiert: Vulkan Wert von Theodosia ist ein erschlagener Vulkan wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in einem Umkreis von zehn Desjatinen binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Dniatobe, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Lavastrom sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte.

Lezte Drahtnachrichten.

Begen Verleumdung des Kronprinzen vor Gericht.

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts III zu Berlin begann heute die Verhandlung gegen den Schriftsteller Dr. Joppler und den Herausgeber der „Tribüne“ Carl Schmitt wegen Verleumdung des Kronprinzen. Der Anklage liegt ein von Joppler verfaßter und in der Zeitschrift „Der Weg“ erschienener Artikel zu Grunde, den Schmitt in der „Tribüne“ nachgedruckt hatte und der den Abschiedsbrief des Kronprinzen an sein Infanterieregiment behandelte.

Jubiläumsfahrt des „A. 3. 5“.

Aus Berlin meldet ein Telegramm: Das Luftschiff „A. 3. 5“ liegt heute morgen feillich geschmückt zu seiner 100. Fahrt auf, als deren Ziel Polen gewählt ist.

Kein deutscher Spion.

Aus Paris wird gemeldet: Der in Mars-la-Tour kürzlich verhaftete angebliche deutsche Spion wurde jetzt wieder freigelassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Verhaftete weder Offizier noch Deutscher ist, sondern ein harmloser französischer Bauer namens Gorcebumont.

Rückkehr Wittes.

Aus Petersburg wird gemeldet: In hiesigen Finanzkreisen wird erneut bestimmt behauptet, daß Graf Witte wieder zur Leitung des Finanzressorts berufen werde, da die gegenwärtige Finanzwirtschaft auf die Dauer unhaltbar sei. — Von Wittes Rückkehr zur Regierung wurde schon bei Abgang Kozlovskows gesprochen und Personen, die der Regierung nahe stehen, halten diesen Schritt nicht für unwahrscheinlich.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die Verlegung im Verkaufsgeschäft hält an.

Aus Rheinhessen, 3. April. Mit den Arbeiten in den Weinbergen ist man teilweise noch zurück und auch die Entwicklung der Reben ist in diesem Jahre bis jetzt nicht soweit voran wie 1913, doch ist dies ohne weitere Bedeutung. Die bis jetzt abgehaltenen Weinverkostungen haben einen im allgemeinen günstigen Verlauf genommen und durchweg günstig abgeschlossen. Dabei ist das freihändige Geschäft nach wie vor beliebt. Sowohl nach 1913er Weinen als auch nach 1912er Gewächsen herrscht Nachfrage. In den letzten acht Tagen konnten in Rheinhessen etwa 120 Stück 1913er und 80 Stück 1912er verkauft werden. Bezahlt wurden dabei für das Stück 1913er in Wörstadt 330 bis 550 M., in Stadeln 540—550 M., in Bendersheim 550 M., in Alzen 575 M., in Oßborn 600 M., in Bechheim und Harxheim 650 M., in Guntersblum und Selen 700 M., in Altheim 720—770 M., in Nadenheim 800—830 M., in Oppenheim 900 M., für das Stück 1912er in Nieder-Saulheim 520—550 M., in Wörstadt 530 M., in Stadeln 540 M., in Bechheim 635 M., in Altheim 650—800 M., in Guntersblum 740—770 M., in Oppenheim 760—820 M.

Weinversteigerung.

T. Bingen, 3. April. Die Binger-Genossenschaft zu Altheim brachte heute hier 74 Nummern 1912er Altheimer Wein zur Versteigerung. Im ersten Teile der Versteigerung wurde der größere Teil der Weine abgenommen, doch gegen Ende hin blieb eine ganze Reihe im Besitze der Genossenschaft. So kam es, daß 30 Num-

mern mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden. Die übrigen Weine wurden zu zufriedenstellenden Preisen zugeschlagen. Es handelte sich um aus Riesling- und Dösterreicher Trauben gekelterte Weine. Bezahlt wurden für 44 Stück 1912er 610—780 M., zusammen 29.590 M., durchschnittlich für das Stück 671 Mark.

Marktberichte.

Dieg, 3. April. Fruchtmarkt. Roter Weizen 16.40, fremder Weizen 16.00, Korn 11.90, brauner Gerste 10.75, Futter-Gerste 9.00, Hafer 8.00 M. Alles Durchschnittspreis pro Hektoliter. Butter pro Kilo 2.40 M. Eier 1 St. 7 Pf.

Frankfurter Börse

vom 4. April.

Der Abschluß der Höcker Farbwerke weist für 1913 nach Abschreibung von 4.450.642 M. (i. Z. 4.068.312 M.) und nach Rückstellung von 300.000 M. für den Beibrbeitrag ein Gewinnergebnis von 16.382.417 M. auf, aus dem eine Dividende von 30 Proz. (wie im Vorjahre) verteilt werden soll. Es wird beantragt, das Aktienkapital um 14 Millionen M., also von 36 Millionen M. auf 50 Millionen M. zu erhöhen.

Höcker Farbwerke verloren gestern Abend 10½ Proz.; heute war der Kurs um 2 Proz. erholt. Badische Anilin, gestern Abend minus 5½ Proz., waren um 3¼ Proz. besser.

Die Gesamthaltung der heutigen Börse war schwach auf den Bericht über die gestrige Düsseldorf-Wörche. Banken ½, Bergwerke im Durchschnitt 1 und Schiffahrt ungesähr ebensoviel matter.

In der gestrigen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd machte Generaldirektor Heinen folgende Mitteilungen über das laufende Geschäftsjahr: Ein Abflauen der Hochkonjunktur sei auch für die Linienreedereien bereits in den letzten Monaten des vergangenen Jahres zu konstatieren gewesen und habe in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres angehalten; es komme in den niedrigeren Frachten und dem geringeren Frachtabstand deutlich zum Ausdruck. Die Zwischen-Passagierpreise seien infolge der Kündigung der Vereinbarungen erheblich niedriger. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Pools wurden weitergeführt, es sei noch eine Reihe von Schwierigkeiten bei den betreffenden Linien zu überwinden, deren Erledigung nicht ganz einfach sei. Er glaube aber, sagen zu dürfen, daß auf allen Seiten der gute Wille bestehe, zur Einigung zu kommen. Nähere Einzelheiten zu geben, bitte er, ihm erlassen zu wollen, da dies gegenwärtig nicht im Interesse eines günstigen Fortanges der Verhandlungen gelegen sei. „Wenn ich also“, so schloß der Redner, „die Geschäftsaussichten für die nächste Zukunft nicht so günstig darstellen kann wie im letzten Jahre, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß die guten Resultate der vergangenen Jahre in erster Linie dazu benutzt worden sind, für eine gesunde Kräftigung der Gesellschaft zu sorgen, so daß sie auch einem weniger günstigen Jahre getroßt entgegensteht.“

Exklusive Kupons notieren von heute an: Commerz- und Diskontobank, Providentia Versicherungs-Ges., do. Rückversicherung, Kaiserliche Bank, Rheinische Creditbank, Allgemeine Deutsche Kreditbank, Norddeutscher Lloyd, Leipziger Credit-Anstalt, Italienische Mittelmeer-Verf., do.

Ergänzungs-Nachricht.

Berlin, 3. April. „Gama“ (Telegraphische Nachrichten) 206 — „Mitteldeutsche“ (Telegraphische Nachrichten) 214,50 — „Korrespondenz“ (Telegraphische Nachrichten) 100 — „Korrespondenz“ (Telegraphische Nachrichten) 90,25 — „Schönung“ (Telegraphische Nachrichten) 143,10 — „Volke Zeitung“ (Telegraphische Nachrichten) 108 — „Oberdeutsche Nachrichten“ 243 — „Schlesische Zeitung“ 164,40 — „Bochumer Nachrichten“ 100 — „Norddeutsche Nachrichten“ 12,75.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +16 niedrigste Temperatur +4. Barometer: gestern 753,6 mm heute 761,9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 5. April:

Wiesbadener Wetterbericht: heiter und höchstens schwache leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Erlangen	0
Heidelberg	0	Wien	0
Neustadt	1	Schwarzenberg	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 4. April.

Konstanz	3.48	gestern 3.50	Bingen	3.01	gestern 3.15
Stuttgart	2.27	gestern 2.32	Rheingau	3.61	gestern 3.75
Rehl	3.21	gestern 3.21	Gauß	3.16	gestern 3.84
Stuttgart	3.27	gestern 3.27	Koblenz	3.78	gestern 4.08
Mannheim	4.85	gestern 4.90	Rhein	4.32	gestern 4.73
Mainz	2.22	gestern 2.30	Weilburg	2.02	gestern 2.04

5. April Sonnenaufgang 5.3 | Mondaufgang 11.35
Sonnenuntergang 6.37 | Monduntergang 3.38

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Religion und Volkswirtschaftlichen Teil: A. G. Eisenberger; für den literarischen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigen-Teil: A. G. Eisenberger. — Drucken: Emilich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Für Nervöse

gibt es kein wirksameres Mittel wie Rotulin — Rotulinsäure —. Es ist nicht zum Einnehmen, sondern ein angenehmes Getränk — Rotulin —. In Apotheken u. Drogerien d. Pfd. a M. 1.50 zu haben. Jedes Paket enthält ärztliche Gutachten. Fabrikanten: Roth u. Sohn, Reiningen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. April.

Das Wetter ändert sich.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weisburg unter dem 3. April geschrieben: Bei dem schönen Wetter der letzten Tage hat das Fallen des Barometers vielfach unliebsame Aufmerksamkeit erweckt. Nach der allgemeinen europäischen Wetterlage ist die Gefahr jedoch nicht so groß. Wohl ist das Hochdruckgebiet, das uns so schönes Wetter gebracht hat, zerfallen und einzelne Teilsysteme haben sich ausgebildet, die stellenweise schon Gewitter gebracht haben, doch ist es sehr unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit eine wirkliche Regenzeit einsetzt. Höchstens werden uns wohl nur leichte Regenfälle und einzelne Gewitter bevorstehen.

Die Kaiserfestspiele im königlichen Theater.

Gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Wiesbaden vom 13. bis 18. Mai 1914 finden folgende Vorstellungen im königlichen Theater statt.

Mittwoch, den 13. Mai: „Die Journalisten“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. „Conrad Volz“ Herr Carl Fleming vom Königl. Schauspielhaus in Berlin.

Donnerstag, den 14. Mai: „Lohengrin“, Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. „Lohengrin“ Herr Kammerfänger Walter Kirchhoff von der Königl. Oper in Berlin.

Freitag, den 15. Mai: „Der Richter von Zalamea“, Schauspiel in 3 Aufzügen von Calderon de la Barca. Für die deutsche Bühne überführt von Adolf Wilbrandt.

Samstag, den 16. Mai: „Don Juan“, Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. „Don Juan“ Herr Kammerfänger John Forsell aus Stockholm.

Sonntag, den 17. Mai: (Unbestimmt).

Montag, den 18. Mai: „Oberon“, Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. (Wiesbadener Bearbeitung). Gesamtentwurf: Georg von Hülken. Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. Poetie: Josef Rauff.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist dem hiesigen Reisebureau Born, Kaiser Friedrichplatz 3, Hotel „Raffauer Hof“, übertragen worden. Dorthin sind alle Vorbestellungen zu richten. Diese müssen in deutscher Schrift die Bezeichnung der Vorstellungen, für welche Karten gewünscht werden, und die ausführliche Adresse des Bestellers enthalten. Bei der Zuteilung der Plätze werden in erster Linie die Abonnenten des königlichen Theaters berücksichtigt werden, in zweiter Linie diejenigen Personen, welche Plätze für alle Vorstellungen bestellen. In beiden Fällen müssen die Vorbestellungen bis zum 22. April d. Js. bei Born eingegangen sein. Nach dem 22. April eingehende Vorbestellungen dieser Art haben keine Vorrangsberechtigung. Buchstabe und Platznummer des Abonnements sind auf der Vorbestellkarte anzugeben. Diesen Anforderungen nicht entsprechende Vorbestellungen haben keine Vorrangsberechtigung.

Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann seitens der Intendantur selbstverständlich keinem Vorbesteller eingeräumt werden.

Es wird dringend gebeten, nicht bestimmte Plätze zu bestellen, da wegen der notwendigen Einrichtung eines Reservats für dienliche Zwecke usw. die Zuteilung bestimmter Plätze nicht in Aussicht gestellt werden kann. Der Besteller setzt sich vielmehr durch Bezeichnung bestimmter Plätze der Gefahr aus, daß seiner Vorbestellung überhaupt nicht stattgegeben werden kann. Die Vorbestellungen werden allgemein nach der Reihe des Eingangs erledigt werden. In-

gestern, da uns ein idealer Teil in Herrn Evertz erhalten, ein Sprecher voll Wärme und von fester Mannlichkeit im Auftreten zugleich, ein Darsteller, durch dessen vornehm beherrschte Kunst das Drama zum Erlebnis wird — gestern hätte sich ein Wunderwerk an Eile beim letzten Falten des Vorhangs wohl gezeitigt. War doch auch die Gesamtauführung eine, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, durchaus gelungene. Besondere Anerkennung gebührt dem Vertreter des erkrankten Herrn Jollin: Oberregisseur Mebus gab die hervorragende Stausfächer-Rolle in einer ihrer Bedeutung würdigen Weise, und neben diesem Schwinger ist der Mann aus Unterwalden, Herr Albert als Melchior, wohl die mit erfreulichster Erinnerung des Abends. Ganz überraschend eindrucksvoll aber gestaltete Herr Lehmann seinen Fehler; er beherrschte gleichsam die Szene, nicht nur der Reichsvogt, ein Künstler von reichem Können zugleich, dem jedes Wort und jeder Wink zur trefflichen Wirkung gedieh. Ein wenig enttäuscht hat Herr Schneeweiß als Ulrich von Rudenz; was er bot, war ungleichwertig, und neben der bestellten Sprache seiner Partnerin, Fräulein Gaudy (Bertha von Brunn) vermochte dieses Miss Verben nicht recht zu überzeugen. Besser gelang Herrn Schneeweiß die Szene im 4. Aufzug. — Sehr anständig war wie immer die äußere Aufmachung; die Tücher, die Böden, sie boten dem Auge Genüsse; doch das schönste Bild, wie ein aus dem Rahmen getretener Fodler, blieb immer Evertz selbst. Daß das Haus, einige Logen ausgenommen, bis auf den letzten Platz gefüllt war, darf noch mit Genugtuung betont werden. Die Jugend, die im Zuschauerraum vorherrschte, ließ es an begeisterten Beifall nicht fehlen.

Literatur.

Zum Tode Paul Heyse.

Die Beisetzung Paul Heyse erfolgt in München auf dem Waldfriedhof am Sonntag nachmittag 4 Uhr; Ludwig Kulda wird die Trauerrede halten. — König Ludwig von Bayern hat an die Witwe des Dichters folgendes Telegramm gesandt: „Die Nachricht vom dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Vor 60 Jahren vom König Maximilian II. nach München berufen, hat der große Dichter und Meister der Novelle hier ein Lebenswerk geschaffen, durch das er sich im deutschen Geistesleben einen hervorragenden Platz errungen hat. Er hat sich durch seine Werke ein unvergängliches Denkmal gesetzt, das die Erinnerung an den Namen Paul Heyse für alle Zeiten erhalten wird. Von Herzen nehme ich Anteil an der allgemeinen Trauer um den Dahingegangenen und sende Ihnen, gnädige Frau, mein herzlichstes und innigstes Beileid aus. Ludwig.“ — Auch der Magistrat der Stadt Berlin hat an Frau Dr. von Heyse in München eine drastische Beileidskundgebung gerichtet und die Niederlegung eines Lorbeerkranzes am Sarge beschlossen, „als das vergänglichste Zeichen unvergänglichen Namens“.

wieweit die königliche Intendantur in Einzelfällen hiervon eine Ausnahme machen will, bleibt natürlich ihrem Ermessen überlassen.

Bemerkt wird noch, daß die linke Seite des 1. Ranges nicht zum Verkauf gelangt.

Eintrittskarten für Amphitheater und 3. Rang sind auch ohne vorherige Bestellung vom 22. April ab gegen sofortige Entrichtung des Platzpreises bei der Firma Born zu haben.

Beim Oberbürgermeister zu Gast!

Herr Oberbürgermeister Geheimrat Finanzrat Gläseling hat die Fertigstellung des Haushaltsplans der Stadt zur Veranlassung genommen, alle die, die daran direkt oder indirekt beteiligt waren, zu einem geselligen Beisammensein am Freitag Abend um sich zu vereinigen. Der kleine Saal des Rathauses, und später der Weinaton, boten einen stimmungsvollen Rahmen. In einer Einigkeit, wie sie sich Herr Geheimrat Gläseling wohl immer wünschen wird, lagen hier die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten bunt durcheinander, und wenn wirklich einmal eine Meinungsverschiedenheit auftrat, so war es nicht etwa darüber, daß das Wassergeld noch immer zu hoch sei, sondern höchstens darüber, ob diese oder jene Speise des von Herrn Rütke in der alibekannten Gölle aufgestellten kalten Buffets die wohlgeschmecktere sei. In holder Einigkeit mit den städtischen Vertretern und ihren Oberbeamten saßen hier auch die ersten Vertreter der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Herr Polizeipräsident Kammerherr v. Schenk, Herr Landrat Kammerherr v. Heimbach, Herr Verwaltungsgeschäftsdirektor Linz und andere Herren. Welche Bedeutung eine Garnison für eine Stadt hat, hat sich wieder einmal der am 1. April erfolgte Auszug der Unteroffizierskinder aus Wiesbaden bewiesen. Um für Wiesbaden einem ähnlichen Schicksal vorzubeugen und die städtische Garnison recht fest an die Stadt zu binden, dürfte der seitende Gedanke des Herrn Gassebergers gewesen sein, auch die Spitzen der hiesigen Militärs, die Herren Oberst von Gasse von den Ritzstern, Oberst und Bezirkskommandeur Rott und Weisungskommandeur Major Bessel vom Regiment Oranien, einzuladen. Aber nicht nur die Führer in Uniform, auch die Führer auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst sowie der öffentlichen Meinung (au deutsch: die Presse) waren mit Einladungen bedacht worden, und so kann es kein Wunder nehmen, daß gar bald eine lebhafteste Unterhaltung einsetzte, die es ganz vergaßen ließ, daß der Reiz der Uhr rasch immer weiter vorrückte. Doch: Dem Gläseling schloß keine Stunde, und wer gestern Nacht des Oberbürgermeisters der Bürger sein durfte, verpaß es bei der Siebenswürdigkeit des Gastgebers überhaupt, nach der Uhr zu sehen!

Ausstellung von Schülerzeichnungen. In der Aula des königlichen Realgymnasiums sind die diesjährigen Schülerzeichnungen von heute bis Dienstag, den 7. ds. Mts., morgens von 11—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr (Sonntag nur vormittags) dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt.

Mittelschulung. Das Präsidium des Sania-Bundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Mittelschulung abzuhalten.

Postales. Die Verlobung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 6. bis einschließlich 11. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

Die allgemeine Ortskrankenkasse hielt am Freitag Abend im „Deutschen Hof“ eine Ausschusssitzung ab. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Herr Sallo Wadnag gewährt; in den Vorstand wurden weiter bestimmt die Herren Pfeifer, Dörs, Meißner, Götzen und Direktor Niedner. Die Dienstordnung für die Angehörigen wurde einstimmig laut Vorlage angenommen. Der Rechnungsvoranschlag für das Geschäftsjahr 1914 wurde zu 1.854.000 M. in Einnahme und 1.804.000 M. in Ausgabe festgesetzt. Dort, wo Verträge mit denen Verträge abgeschlossen worden sind, fehlen, soll den Kasseneinrichtern eine Entscheidung gewährt werden auf der freien ärztlichen Behandlung wie folgt: beim Besuch der ärztlichen Sprechstunde das erste Mal 75 Pf., in jedem weiteren Falle 50 Pf., bei ärztlichen Visiten im Hause das erste Mal 1 M., später 75 Pf. Nach einem weiteren Besuche dürfen Stülprämien auch in Form von Naturalien, Kräftigungsmitteln für die stehende Mutter oder Säuglingsmilch für das Kind abgegeben werden. Weiter wurde das Abkommen mit den Landärzten und Apothekern laut Vorlage gebilligt. Auswärtige freiwillige Mitglieder haben nach einem fernerem Beschlusse ihre Beiträge der Kasse einzulenden. Bei Kasseneinrichtern, die in der Waid-erholungsstätte untergebracht sind, wird ein Abzug vom Krankengeld gemacht, der sich für Verheiratete auf ein Drittel, für Ledige auf die Hälfte beläuft. Der freien Vereinigung von Ortskrankenkassen in der Provinz Hessen-Nassau schloß sich die Kasse an, wie auch die frühere Kasse bereits angeschlossen war.

Verorgungsansprüche der Kommunalbeamten. Seit vielen Jahren bemühen sich die Kommunalbeamten im Reg.-Bez. Wiesbaden um die Verbesserung ihrer Versorgungsansprüche, insbesondere ihrer Ansprüche auf Ruhegehalt, Witwen- und Waisengelder. Es handelt sich namentlich um die Anrechnung früherer Dienst- und Beschäftigungszeiten durch die Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Reg.-Bez. Wiesbaden. Mit dem Kasseneinrichtern selbst ist die Beamtenkassensatzung in der Sache bestritten; was sie beklagt, das ist die Art der Auslegung derselben durch die Kasseneinrichtung, bei der eine gewisse Engherzigkeit und Mangel an Wohlwollen obwaltete. Eine Eingabe der Beamtenkassensatzung aus dem Jahre 1912, welche eine Besserung der bemängelten Verhältnisse anstrebte, blieb erfolglos. Mit einer neuen Eingabe wendet sie sich nunmehr an den Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden. — Diese Eingabe fand in weiten Kreisen lebhaften Widerhall. Die an die Kasseneinrichtung angeschlossenen Verbände, insbesondere die Landkreise, die Städte und Landgemeinden nehmen sich der Angelegenheit mit Wohlwollen an. Einzelne dieser Stellen haben bereits die Unterstützung und Befürwortung der Eingabe bei dem Kommunallandtag beschlossen. Auf Bürgermeisterkonferenzen des Bezirks wird die Angelegenheit verhandelt. In diesen Konferenzen sind gemeinsame Entschlüsse im Sinne der Eingabe gefaßt worden. Auf Grund dieser Entschlüsse besteht die Hoffnung, daß auch der Kommunallandtag, der am 30. April ds. Js. zusammentritt, die von so zahlreichen Seiten als berechtigt und begründet anerkannten Wünsche der Beamtenkassensatzung in wohlwollender Weise behandeln wird.

Staatliche Automobillinien. Da der Bau von Nebenbahnen im Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung alljährlich sich steigende große Summen verschlingt, soll in Zukunft bei neuen Nebenbahnprojekten stets geprüft werden, ob es sich nicht empfehlen würde, anstelle der Neben-

bahn eine staatliche Automobillinie einzurichten. Man will in dieser Beziehung sich die süddeutschen Staaten zum Muster nehmen, deren Eisenbahnverwaltungen vielfach Automobillinien mit Erfolg geschaffen haben. Allerdings kommen für Güterverkehr diese Autolinien nicht in Betracht, in solchen Fällen werden auch in Zukunft Nebenbahnen bezw. Kleinbahnen mit staatlicher Unterstützung gebaut werden müssen. Einweilen liegt ein Projekt für eine staatliche Autolinie in unserer Gegend noch nicht vor, man wird aber in absehbarer Zeit damit rechnen können, daß kurze Anschluß- und Verbindungsstrecken nicht mehr durch Bahnbauten, sondern durch Autolinien hergestellt werden, wenn die diesbezüglichen Versuche und die rechnerischen Erwägungen sich als günstig erweisen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Selten hat ein so eigenartiges Werk wie Sternhelms „Snob“ mit Albert Bassermann in der Titelrolle ein so großes, sich steigendes Interesse erregt. Ueberall wird Bassermann aufgeführt, seine grandiose Verkörperung dieses modernen Typs darzustellen; so muß er in Leipzig eine ganze Woche hindurch des kolossalen Andrangs wegen diese Rolle spielen. Im Residenz-Theater wird er an seinem einzigen freien Abend, Dienstag, den 7., dieses Stück wiederholen. Der Kartenverkauf zu dieser Vorstellung beginnt heute Samstag.

Raffau und Nachbargebiete.

Kloppenheim, 3. April. Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung erklärte in ihrer letzten Sitzung die Wahl zur Gemeindevertretung in der 1. Wahlabteilung für ungültig. Gewählt war mit einer Stimme Mehrheit H. Gohmann d. v. d. W. Die Wahl hatte sich wie folgt vollzogen: Der Landwirt Heinrich Gohmann d. v. d. W. hatte sich vor der Wahl von der Tochter einer wahlberechtigten Witwe eine Vollmacht ausstellen lassen, wobei die Tochter den Namen der Mutter unter das Schriftbild setzte. Hierbei hatte Gohmann d. v. d. W. erklärt, daß er mittels dieser Vollmacht den Gohmann d. v. d. W. wählen wolle. Als nun Gohmann d. v. d. W. und Gohmann d. v. d. W. gleiche Stimmzahl erhalten hatten, wählte Gohmann d. v. d. W. mittels der ungültigen Vollmacht den Gohmann d. v. d. W. Es war gegen diese Wahl ein Antrag auf Ungültigkeitserklärung gestellt worden, der gegen drei Stimmen angenommen wurde. — Weiterhin lag ein Antrag der Witwe Götter aus Raffau vor, die sich um die Genehmigung zum Weiterbetrieb des vor kurzem verkauften Elektrizitätswerkes bewirbt. Ein Mitglied der Gemeindevertretung warnte entschieden vor einem nochmaligen Vertragsabschluß mit einer Privatperson. Vor allem sollen die Bedingungen sorgfältig geprüft werden. Diefem Antrage wurde Folge gegeben.

Wilsbach, 4. April. Gemeindevertretung. Wahl. Gestern fand hier die Stichwahl für die Gemeindevertretung statt, wobei der Landwirt Philipp Auf durch das Los den Sitz in der Gemeindevertretung erhielt.

Embs, 3. April. Selbstmord. Ein Brunnenarbeiter, der seit einigen Jahren verwitwet war, machte heute Vormittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als der vierzehnjährige Sohn aus der Konfirmandenstunde nach Hause zurückkehrte, fand er seinen Vater auf dem Seiler erhängt vor. Welche Gründe den Unglücklichen zu diesem Schritte der Verzweiflung getrieben haben, weiß man nicht.

Frankfurt, 4. April. Drei Mädchen im Hemd. Gestern Nacht gegen 1 Uhr wurden von der Polizei in der Gutsenstraße drei Mädchen aufgegriffen. Alle drei trugen außer dem Hemd nur noch eine Bettdecke. Nach dem Revier an der Gutsenstraße gebracht, entpuppten sie sich als Dirnen, die kurz vorher aus dem hiesigen Kranfhaus entwichen waren. Sie wurden natürlich sofort wieder dorthin gebracht.

Frankfurt, 3. April. Lebenswäde. Gestern Nachmittag wurde im Stadtwald der 28 Jahre alte Buchhalter Ernst Norberg tot aufgefunden. Wie man aus dem Fund eines Lebenswädes bei der Leiche schloß, hat sich Norberg vergiftet. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Bilbel, 3. April. Blattern. Gestern wurden bei dem sechzehnjährigen Arbeiter Rabn, der auf einem Hofgut bei Nieder-Eichbach beschäftigt war, die Blattern festgestellt. Der Erkrankte wurde in das hiesige Kranfhaus und später in die Klinik nach Gießen gebracht. Die Krankheit ist durch polnische Arbeiter eingeschleppt worden.

Koblenz, 3. April. Ueberfall auf einen Landgerichtsdirektor. Gestern Nachmittag drang der aus Sachsen gebürtige Alerer Helm, der von dem Förster Bauer im Vorhaus Remfeden wegen Forstfrevels angefaßt worden war, in dessen Wohnung und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen einer dem Förster in den Kopf drang und ihn schwer verletzete. Dann kam der Täter in die Wohnung des Staatsanwalts Dr. Grohmann, wo er jedoch keinen Zutritt fand. Nunmehr drang er in die Wohnung des Landgerichtsdirektors Manger ein und griff ihn sofort an. Manger schloß sich zur Wehr und gab aus einem Revolver einen Schuß ab, der Helm am Bein traf und dadurch kampfunfähig machte. Der Förster befindet sich nicht in Lebensgefahr, obgleich die Verletzung schwer ist, weil die Kugel neben dem Auge eindrang. — Helm war von der Strafkammer wegen Holzdiebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Gericht und Rechtspredung.

Ein Universitätsprofessor vor der Strafkammer. Heidelberg, 3. April. Wegen Vergehens gegen den § 175 in drei Fällen und den § 174 Ziffer 3 in einem Falle wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Professor der Medizin der hiesigen Universität Dr. Franz Fischer zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Fischers Verhaftung hatte vor Monaten in Heidelberg großes Aufsehen erregt. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes war Fischer in die Heil- und Pflegeanstalt Mennau untergebracht und vor wenigen Tagen in das hiesige Untersuchungsgefängnis wieder eingeliefert worden.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Im Mittelpunkt der Grunewald-Rennen steht das Sappho-Bankett. Für das mit 19.000 Mark ausgeschaltete Meilen-Rennen werden verschiedene gute Pferde wie Quirl, Diamant, Nachschall, Lord Dunlin und Saint Cloud mobil gemacht. Ramentlich Saint Cloud erscheint so günstig im Gewicht, daß man ihm eine erste Chance zusprechen muß. Seine gefährlichsten Gegner stehen in Diamant und Quirl. Auf dem leichtgewichtigen Krüppel wird sich der für das königliche Preussische Haupt-Gesäß Gradius als Stalljockey engagierter Engländer Winter dem Publikum vorstellen. Die zweite Hauptnummer bildet der Damen-Preis, ein mit 12.000 Mark ausgeschaltetes Jagdrennen, auf dem starken Felde Galban, Falmtou und Diamant Hill hervorstechen. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen

Moritzstraße 44, 3. Etage,
mit 1 od. 2 Betten
mit und ohne Pension. 367

Livreen u. Chauffeur-Kleidung.
Regen-Mäntel, Gummi- und
Loden-Mäntel.

1841

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2. — Tel. Nr. 545 u. 775.

Städt. Realschule mit Reform-Realprogramm. Einflörs-
Bereitigung. Kleine Klassen. Brächtige gesunde Lage. Bürger-
schaften. — Schülerheim: Ins. Prof. Dr. Möller; Erzieher im
Daufer: unter Aufsicht d. Schulleitung. Ausf. durch den Direktor

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
1. Vorschüsse:			1. Sparkasse des Vereins . . .	7,181,801	28
a) Lombard-Vorschüsse . . .	6,130,651	—	2. Konto-Korrent-Kreditoren . .	7,686,036	98
b) Andere Vorschüsse . . .	6,575,702	83	3. Kautions-Akzepte	517,687	16
2. Wechsel:			4. Darlehen auf Kündigung . .	6,015,264	—
a) Vorschuss-Wechsel	855,936	37	5. Zinsen und Provisionen . . .	166,408	80
b) Diskonto-Wechsel	473,451	72	6. Verwahrungs-Provisionen:		
3. Kredite in laufender Rechnung	7,852,644	58	a) Depots	7,590	—
4. Akzept-Kredite	517,687	16	b) Schranfsächer	1,454	—
5. Verkehr m. and. Bankinstituten:			7. Hausverwaltungs-Konto		
a) Konto-Korrent-Verkehr			I: Geschäftsgebäude	57	65
Reichsbank-Giro-Konto	153,518	90	8. Geschäftsguthaben der Mitgl.	4,192,170	61
Andere Bankinstitute	1,190,442	99	9. Reservefond, ordentlicher . .	1,721,031	—
Postfach-Konto	64,343	88	10. Reservefond 2 (Diskontorefond)	126,946	73
b) Bankwechsel	1,349,000	—	11. Ruhegehalts-Reservefond . .	222,464	90
6. Kommission und Inkasso:			12. Mittelrheinischer Verband . .	8,829	15
a) Effekten-Konto	21,716	93	13. Dividenden	108,141	27
b) Rapports-Konto	131,338	95	14. Hypotheken-Konto	280,000	—
c) Inkasso-Konto	353,303	66			
d) Inkasso-Wechsel-Konto	22,860	95			
7. Verwaltungskosten	65,368	09			
8. Hausverwaltungs-Konto					
II: Erworbene Grundstücke . . .	1,267	51			
9. Effekten des Reservefonds . .	1,187,389	00			
10. Mobilien-Konto	1	—			
11. Immobilien-Konto					
I: Geschäftsgebäude	270,000	—			
12. Immobilien-Konto					
II: Erworbene Grundstücke . . .	637,967	45			
13. Kassenbestand	372,210	65			
	28,235,883	52		28,235,883	52

785

Dr. Telgmann.

92. 50.



Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt,
für die Spareinlagen haftet außer den nach
Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien
der Kasse noch die Stadt Viebrich mit ihrem
Vermögen und ihren gesamten Einkünften.
Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/4 %; bei halb-
jähriger Kündigung 3 3/4 % und bei einjähriger
Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Ein-
zahlungstage bis zum Rückzahlungstage.
Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die
Satzung gewährleistet.
Einziehung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unter-
brechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten
für den Sparer.
Vermietung von Stahlkrankenhauern zu 3, 6 u. 10 Mk. pro Jahr
in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu-
erbauten Trejor der Kasse. 712
Kassentotal: Viebrich, Rathausstraße 59.
Geöffnet von 8-12 1/2, und 3-5 Uhr. 97/2

Am 28. März 1914 hat gemäss §24 des Statuts eine
Auslosung der
 3½% **Hypothekenspfandbriefe, Serie VIII,**
XI, XVI rückzahlbar à 100%,
 4% **Hypothekenspfandbriefe, XIII, XIV**
 rückzahlbar à 100%
 stattgefunden. Die Auszahlung der verlostten Stücke erfolgt
 vom **1. Oktober 1914** ab.
 Die Liste der gezogenen Pfandbriefe ist im Deutschen
 Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger vom
 2. April 1914 veröffentlicht und kann ausser in **Berlin** bei
 uns, Vossstr. 6, 787
 in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden
 sowie bei unseren übrigen bekannten Zahlstellen eingesehen und
 in Empfang genommen werden.
 Auf Wunsch versenden wir auch Verlosungslisten unentgeltlich,
Berlin, im März 1914.
Der Vorstand.

für Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums. Vorzügliche Empfehlung. Langj. Erfahr. (10) Prosp. durch Rektor Pflugmacher

Preis das Stück:
Aufweisem Papier 20 Pfg.
Aufweis. Karton 30 Pfg.
Auf Pappdeckel aufgezogen
50 Pfg.

mit anderen Texten werden
jederzeit sofort und bei
billigster Berechnung an-
gefertigt in unserer eigenen
Druckerei.
Versand nach auswärts er-
folgt nach vorheriger Ein-
sendung des Betrages nebst
Porto, welches bei 1 Stück 5,
bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück
20, 8-15 Stück 30 P.f. betragt.
Bestellungen erbeten an

Wiesbadener
Verlags-Anstalt.



Ein Sprung in's Ungewisse

berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Drei Villen mit Gärten

beim Stadtpark in Mainz zu vermieten. Näheres Reichskommission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke. Tel. 511 u. 537. [8.22]

Asthma gleicht einer drohenden Wolke.



Ihr Beklagenswerten, die ihr an Asthma leidet, an diesem Uebel, vor dem ihr nie sicher seid. Das Asthma vergällt euch die schönsten Tage eures Lebens und macht dasselbe

zu einer steten Qual. Warum leidet Ihr aber?
Warum verschleucht Ihr nicht die Qual, die wie eine
drohende schwarze Wolke immer über eurem Haupte
schwebt? Wendet Akker's Abteisirup an. Viele be-
klagenswerte, von Asthma gefolterte Kranke sind
nach dem Gebrauch von Akker's Abteisirup gesunde
Menschen geworden.

**Herr Georg Hellig, Lünenerstr. 208,
Kamen (Westfalen)** teilt uns mit:

Wohl 2 Jahre lang litt ich an Asthma und suchte vergebens Linderung für meine Qualen. Nichts befreite mich von der Brustbeklemmung und den Hustenanfällen, die mich nachts am Schlaf hinderten. Das Fieber zerrüttete meinen Körper. Der zähe Schleim wollte sich nicht lösen und oft rang ich nach Luft. Ich las über die vortrefflichen Eigenschaften von Akker's Abteisorp und wandte denselben an. Schon die erste Flasche verschaffte mir grossartige Erleichterung. Grosse Schleimklumpen lösten sich mühelos, und nachdem ich noch 2 Flaschen von Akker's Abteisorp genommen hatte, war ich so gesund wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Brustbeklemmung, Brustschmerzen, Influenza, gegen den hartnäckigsten Husten, gegen Brust-, Hals- und Lungenleiden. Derselbe wirkt bruststärkend, reinigend und ist absolut unschädlich.

Preis per Flasche

	von 230 Gramm	M. 2,—	
A. 568	" 550 "	M. 4,—	M. 232
	" 1000 "	M. 6.50	

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker**, Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30 und in allen übrigen Apotheken.

Bestandtheile: 20 K. mank. Honig, 45 K. Zucker, 400 Gr. Nussblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gesteinsterp (echteste Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destillirtes Wasser, 8 Gr. Salmiakgeist, 91 L. Fenchelwasser, 1 L. Weingeist 96%, 501 Gr. Sallerterkure, 100 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Nimmst, 45 Gr. Zitronensaft mit Fenchelöl, 2 300 Gr. Anisotropen und 8 Gr. Vanillinum (Fench.). 207513

Die im biesigen Handelsregister A unter lfd. Nr. 82 eingetragene Firma **Philipp D. Schutt Nachf.** Inhaber Dr. Ernst Rüchters, ist auf den **Königl. Preussischen Staat** übergegangen und wurde nach Handelsregister B. und der Frau **Julie Schutt** ist der **Prokura des Heinrich Schutt** Unternehmens ist eingetragen: **Verladergeschäft, bestehend in der Aufschaffung und Veräußerung von Düngemitteln.** Bei der Übertragung der Firma auf den Domänenfiskus ist der **Nachlass der Aktiven und Passiven** ausgeschlossen worden.
Bad Ems, den 20. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

